berge, aber niemand darf unzweifelhafte Rechte gebrauchen, um unter nichtigen Vorwänden die Kirche zu schädigen."

Die Sprache ist deutlich genug, und es wäre dringend zu wünschen, daß solche Artikel im In- und Ausland die weiteste Verbreitung fänden. Vielleicht, daß der Furor Gallicus sich doch noch vor der nüchternen Wahrheit legen müßte.

Bericht

über die Versammlung der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des missionswissenschaftlichen Instituts am 16. Juni 1920 in Köln.

1. Durch ein Rundschreiben vom 5. Juni 1920 hatte der Vorsitzende des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen, Alois Fürst zu Löwenstein, die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses zu einer Konferenz am 16. Juni 1920 in Köln eingeladen. Der Einladung hatten Folge geleistet und waren anwesend die Herren: Alois Fürst zu Löwenstein; Dr. Karl Bachem, Geh. Justizrat, Köln; A. Oster, Aachen; Prof. Dr. Schmidlin, Münster i. W,; P. Rob. Streit O. M. I., Hünfeld. Da der Schriftführer des Ausschusses Prälat Dr. Werthmann am Erscheinen verhindert war, wurde P. Rob. Streit mit der Protokollaufnahme beauftragt.

2. Fürst zu Löwenstein begrüßte die anwesenden Herren in herzlichster Weise und wies auf die Notwendigkeit einer Aussprache hin nach so schweren Zeiten und in so trüben Tagen. Die beiden Hauptfragen, die sich zur Beantwortung stellten, seien folgende: Welches ist die Lage des Instituts in gegenwärtiger Zeit? Was gebietet die gegenwärtige Zeit dem Institut für die nächste Zukunft?

3. Der Kassenführer des Instituts, Herr A. Oster, erstattete hierauf Bericht über den Mitgliederstand und unterbreitete den Kassenbericht. Es ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß trotz der wirren Zeitverhältnisse der Mitgliederstand mit geringem Unterschiede auf der alten Friedenshöhe geblieben ist. Mit Revision und Entlastung des Kassenführers wurde Herr Sittard-Aachen beauftragt. Der Vorsitzende dankte in warmen Worten dem Kassenführer für die opferwillige Mühewaltung und gedachte auch in anerkennender Weise der Mitglieder des Instituts, die ihren hohen Sinn für wissenschaftliche Ideale und Zwecke, die besonders offene Herzen und Hände für die missionswissenschaftliche Sache – eine Errungenschaft des draußen auf dem Missionsfelde verschrieenen und verfolgten Deutschlands – in schwerer Sturm- und Notzeit sich bewahrt hatten.

4. Die Konferenz wandte sich sodann zum folgenden Gegenstande der Verhandlung: Die Zukunft des Instituts und seine weitere internationale Ausgestaltung. Referent war Herr Universitätsprofessor Dr. Schmidlin. Er entwarf zunächst ein allgemeines Bild von der Lage der Wissenschaft in Deutschland und zeigte dann in besonderen Grundlinien die Lage unserer Missionswissenschaft und unseres Instituts. Wollen wir nicht an dem allgemeinen wissenschaftlichen Sterben teilnehmen, so lautete seine Schlußfolge, und wollen wir nicht von dem Streben anderer Länder ausgeschaltet und erdrückt werden, so müssen wir suchen, das Institut nach seiner internationalen Seite hin tatkräftig weiter auszubauen. Wir brauchen zur Erfüllung unserer Aufgaben und zur Erreichung unserer Ziele moralische und materielle Unterstützung. Erstere sei besonders in Rom, letztere in den besser bemittelten Ländern, in Spanien und Amerika zu suchen. Die Diskussion ergab die einzuschlagenden Richtlinien. Wünschenswert erschien allgemein ein Protektorat von hoher kirchlicher Warte zum Schutz und Gedeihen der missionswissenschaftlichen Sache; erstrebenswert ferner engere Fühlungnahme mit den führenden Missionskreisen anderer Länder, sobald und wo immer sich günstige Gelegenheiten darbieten, jedenfalls sei immer in großherziger Weise allen Ersuchen und Anregungen von auswärts entgegenzukommen und an dem bisher Er-

reichten festzuhalten. Im übrigen aber sei von einer völligen Internationalisierung des Instituts mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitverhältnisse und Stimmungen abzusehen.

5. Dies führte zum vierten Punkte der Tagesordnung: Bericht über die Veröffentlichungen des Instituts. Referent war abermals Herr Prof. Dr. Schmidlin als Vorsitzender der wissenschaftlichen Kommission des Instituts. Mit sichtlicher Freude und Genugtuung konnte er in seinem Bericht auf die bisherigen Leistungen und Erfolge des Instituts hinweisen. Zunächst veröffentlichte das Institut den I. Bd. der großangelegten „Bibliotheca Missionum" von P. Rob. Streit. Die Aufnahme des Werkes in der Öffentlichkeit war auf katholischer wie protestantischer Seite eine überaus günstige. (Der bekannte Papsthistoriker von Pastor urteilte: Durch das Werk ist der ganzen Geschichtswissenschaft ein großer Dienst geleistet worden.) Sodann erschienen von den „missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texten" des Instituts die zwei ersten Nummern: 1. Einführung in die Missionswissenschaft von Univ.-Prof. Dr. J. Schmidlin; 2. Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas von Dr. P. Laurenz Kilger. Drei andere größere Arbeiten mußten bislang Manuskript bleiben, da die Presseverhältnisse sich inzwischen arg verschlechtert hatten. Zu Studien- und Forschungszwecken unterstützte das Institut die Reise des Franziskanerpaters Otto Maas nach Spanien. Derselbe wurde hier durch den Weltkrieg überrascht und während der ganzen Kriegszeit in Spanien festgehalten. Die unfreiwillige Verzögerung kam aber der Missionswissenschaft zugute, indem der Stipendiat gewissenhaft Zeit und Gelegenheit zu missionsgeschichtlichen Studien und mehreren Publikationen in Spanien benutzte und reiches Material zu weiterer Verarbeitung nach Hause brachte. Weiter hat das Institut mit großem Erfolg missionswissenschaftliche Kurse 1916 in Köln für Priester und 1917 in Münster für Lehrerinnen veranstaltet.

So hat das Institut in der verhältnismäßig kurzen Arbeitszeit, die ihm (bis zum Ausbruch des Krieges) beschieden war, recht Ersprießliches geleistet und volle Anerkennung in der Öffentlichkeit gefunden. Die Kriegszeit lähmte zunächst eine tatkräftige Weiterarbeit, aber noch lähmender legt sich mit gewaltigem Druck die gegenwärtige Krisis auf die Bestrebungen des Instituts. Zunächst betrachtet es das Institut als Ehrenpflicht, die ‚Zeitschrift für Missionswissenschaft' bei den mißlichen Verhältnissen der Presse mit Aufgebot aller Mittel und wenn nötig selbst großer Opfer über Wasser zu halten und in bessere Zeiten hinüberzuretten, aber schmerzlich empfindet es die eiserne Notwendigkeit, von der Ausführung so mancher Pläne wenigstens vorläufig Abstand nehmen zu müssen. In Anbetracht der geringen zu Gebote stehenden Mittel einerseits und der hohen Herstellungskosten andererseits kann an die Herausgabe der übrigen druckbereiten Bände der „Bibliotheca Missionum" nicht gedacht werden, wenn nicht dem Institut von auswärts materielle Hilfe zuteil wird. Es soll der Versuch gemacht werden, einige hochherzige Gönner in Spanien und Amerika für das Institut und speziell für die Fortführung der „Bibliotheca Missionum" zu gewinnen, wofür der speziell hinzugezogene Dr. Froberger seine publizistische Mitwirkung in Aussicht stellte. Der begonnene Druck einer 3. Nummer der „Missionswissenschaftlichen Abhandlungen und Texte" soll tatkräftig von seiten des Instituts aus den vorhandenen Mitteln unterstützt und dafür ein Zuschuß von 1000 Mk. bewilligt werden. Von weiteren Publikationen, geplanten Archivaliensammlungen und vorgeschlagenen Studienreisen muß dagegen bei den gegenwärtigen teuren und unsicheren Zeiten Abstand genommen werden. Der einstimmig angenommene Grundsatz lautet: Das Erreichte und Angefangene festhalten, so lange Kräfte und Mittel reichen.

6. Nach diesem Ziele soll sich auch die Werbetätigkeit des Instituts richten, die nachfolgend behandelt wurde. Den Mitgliedern des Instituts soll zunächst durch den Bericht der gegenwärtigen Konferenz des geschäftsführenden Ausschusses Mitteilung zugehen über den Stand des Instituts und über seine bisherigen, gewiß erfreulichen Erfolge. Es war unser armes katholisches Deutschland, das in seiner hochherzigen Liebe und warmen Begeisterung für Mission und Wissenschaft unter allen übrigen Ländern der

Kirche den Auf- und Anbau der Missionswissenschaft unternommen hat. Freund und Feind haben ihm ihre Anerkennung gezollt und die erfolgreiche Arbeit berechtigte zu besten Hoffnungen in der Zukunft. Fachmännisch geschulte Kräfte sind herangebildet und zu weiteren Arbeiten angeregt worden, verschiedene Werke auf dem missionswissenschaftlichen Gebiete sind in Angriff genommen und bis zur nahen Vollendung durchgeführt worden, weitere Studien und Publikationen geplant worden. — Alles das wird unseren Mitgliedern gewiß ein Ansporn sein, ihrer Mitgliedschaft auch in gegenwärtiger schwerer Zeit treu zu bleiben und uns zu helfen, wenigstens das Bestehende aufrecht zu erhalten. Sodann soll den Mitgliedern auch fernerhin die Zeitschrift für Missionswissenschaft zugesandt werden, um das geistige Band enger und fühlbarer zu gestalten.

7. Dies wird um so notwendiger sein, als es die Zeit nicht ratsam und geeignet erscheinen läßt, die nach § 6 der Statuten vorgeschriebene alljährliche Versammlung der Mitglieder dieses Jahr noch einzuberufen. Die Mitglieder werden diesen Entschluß gewiß billigen. Mit herzlichem Dankeswort an die Anwesenden für ihr Erscheinen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Köln, den 16. Juni 1920

Alois Fürst zu Löwenstein, Vorsitzende d. Instituts. P. Rob. Streit, Protokollführer.

Zum ersten Jahrzehntabschluß und Redaktionswechsel.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Zum Ablauf des ersten Lustrums in der Geschichte unseres Organs hat einer unserer geistvollsten und wissensreichsten Mitarbeiter an der Spitze des 6. Jahrgangs einen großzügigen Rückblick auf die während dieser fünf Kinderjahre geleisteten und geplanten Anfänge unserer missionswissenschaftlichen Bestrebungen geworfen[1]. Dementsprechend dürfte es angebracht sein, am Schlusse des 10. Jahrgangs und damit des ersten Dezenniums unseres Bestandes den Faden weiterzuspinnen und kritische Rechenschaft abzulegen über die seitherige Entwicklung und ihr Ergebnis, den gegenwärtigen Stand der missionswissenschaftlichen Zeitschrift und der damit verbundenen, ungefähr gleichzeitig mit ihr ins Dasein getretenen und daher ebenfalls ein Jahrzehnt alten wissenschaftlichen wie praktischen Unternehmungen. Leider müssen wir dabei die Beobachtung machen, daß unser zweites Lustrum sich nicht so ungestört und hoffnungsvoll entfaltet hat wie das erste: während dort ein zwar noch rudimentäres, aber auf der ganzen Linie rasch aufwärtssteigendes und allseitig gefördertes Wachstum festzustellen ist, läßt sich hier ein schwerer Kampf ums Dasein, zum Teil ein empfindlicher Abstieg und ein ununterbrochenes Ringen mit feindlichen Gewalten nicht verkennen. Dieser Kurvenwechsel findet seinen Ausdruck auch in meinem Rücktritt von der Zeitschriftleitung, den er zugleich in etwa motiviert. Schon darum schulde ich unseren Lesern und Beziehern eine offene Aussprache und Darlegung der Gründe, die ihrerseits zusammenfällt mit einem Bericht über die Schicksale unserer Unternehmungen in den letzten Jahren.

Wenn die optimistisch ausklingenden Erwartungen von P. Laurentius Kilger sich nicht in allweg erfüllt haben, so lag dies weniger an unserer Lässigkeit, da wir auch weiterhin uns redlich bemühten, unsere Werke hochzuhalten und fortzuführen, als an den von außen gegebenen mißlichen Umständen und ungünstigen Verhältnissen. Zunächst hat der fortdauernde Kriegssturm, der schon nach dem Berichterstatter von 1916 insofern seine Rückwirkungen auf unsere Disziplin ausübte, als er den jungen Aar der neuen Missionswissenschaft von den internationalen Verbin-

[1] P. Laurenz Kilger, Ein Lustrum katholischer Missionswissenschaft in Deutschland (ZM 6, 1 ff.).